

Hohe Kosten, wenig Einnahmen

Achimer Arzt Klaus-Dieter Kossow über die Krise im Gesundheitswesen

VON ANNE-CHRISTIN KLARE

Achim. Gibt es noch Hüftgelenke für die ganz Alten? Können wir uns eine uneingeschränkte medizinische Versorgung für jedes Lebensalter leisten oder muss letztlich doch eine Auswahl unter den Patienten getroffen werden? Das waren die zentralen Fragen in dem Vortrag von Klaus-Dieter Kossow, Professor für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bremen. Und das Thema stieß auf Interesse. Viele Menschen folgten der Einladung der Arbeitsgemeinschaft „60plus“ der SPD im Landkreis Verden zum Vortrag in Gieschens Hotel.

„Es ist kein einfaches Thema“, stellte Kossow gleich zu Anfang seines Vortrages klar. Auf der einen Seite – so auch die Meinung vieler Politiker – seien für die Gesundheit keine Kosten zu hoch, andererseits sind die finanziellen Ressourcen begrenzt. Natürlich ist der Blick in die Zukunft unklar und mit absoluter Gewissheit könne niemand sagen, wie sich die Situation entwickeln werde, so Kossow. Dem gegenüber stehen jedoch Fakten, Statistiken und Zahlen: Die Kosten im Gesundheitswesen sind in den letzten Jahren schneller gestiegen als der öffentliche Reichtum. Sie haben derzeit einen Anteil von elf Prozent am Bruttoinlandprodukt. Und dennoch: „Wir haben kein schlechtes Gesundheitswesen“, betont der Arzt aus Achim. Das Problem liege beim Ungleichgewicht von Kosten und Einnahmen.

Besonders gravierend seien die Probleme auf der Einnahme-Seite. Das Umlageprinzip der Krankenversicherungen sei der Grund dafür, dass das Geld heute nicht mehr reicht. „Es gibt einfach zu wenig Nachwuchs, und das wird sich auch in den kommenden Jahren wahrscheinlich nicht ändern. Wir haben ein nachhaltiges Finanzierungsproblem.“ Aber auch die öffentliche Verschuldung, die Vervielfältigung der medizinischen Spezialisierung und besonders die Leistungskraft der modernen

„Jeder einzelne sollte lernen, seine Gesundheit selbst zu pflegen.“

Klaus-Dieter Kossow

Medizin verschärfen das Finanzierungsproblem. „Es steigt die Lebensqualität und gleichzeitig auch die Krankheitsmenge pro Bürger.“ Kossow argumentierte nicht nur mit trockenen Zahlen einer Statistik, sondern konnte die Entwicklung mit seiner eigenen Erfahrung belegen: „Als ich anfang, hatte ich zwei Patienten, die älter als 90 Jahre alt waren – heute sind es etwa 60.“ Medikamente und bessere ärztliche Behandlung machen ein längeres Leben möglich. Ein langes Leben bedeute aber auch,

dass Menschen mehr Krankheiten bekommen können. Kossows dunkle Prognose: Immer mehr Menschen werden zwar das 90. Lebensjahr erreichen, aber die Hälfte davon wird an Alzheimer leiden.

Auch wenn Kossow davon ausgeht, dass sich das Finanzierungsproblem in den nächsten drei Jahrzehnten weiter verdoppeln wird, warnt er davor, den Kopf in den Sand zu stecken. „Verlasse dich nicht auf den Staat bei der Gestaltung des Gesundheitswesens.“ So lautet sein Rat. Jeder einzelne sollte lernen, seine Gesundheit selbst zu pflegen. Die Knappheit der Mittel wird schließlich auch in Zukunft zu einer größeren Selbstbeteiligung führen. Deshalb sollte schon jetzt jeder seinen Lebensstil überprüfen, denn für Folgekrankheiten von Bewegungsmangel, Übergewicht oder Nikotinsucht, sei schließlich jeder selbst verantwortlich. Kossow fasst das so zusammen: Der Staat ist für den Umweltschutz verantwortlich, der Einzelne für den Inweltschutz. Für präventive Maßnahmen, wie Verkehrssicherheit oder Lebensmittelhygiene muss der Staat sorgen, für einen gesunden Lebensstil der Einzelne.

Und was bedeutet das ganz konkret für die Zukunft der Hüftgelenke? Kossow ist überzeugt, dass es für alte Menschen komplizierter werden wird, die Operation zu bekommen. „Die Bürokratie wird zunehmen, und es ist durchaus denkbar, dass es in wenigen Jahrzehnten für Alzheimerpatienten keine Hüftgelenke mehr gibt.“